

Panorama Nr. 734 vom 02.12.2010

Alice Schwarzer im Kachelmann-Prozess: Journalistin oder PR-Frau?

Anmoderation

Anja Reschke:

Sie ist das Gesicht der Emanzipation. Seit Jahrzehnten kämpft Alice Schwarzer für die Rechte der Frauen. Auch bei uns, bei Panorama hat sie in den 70ern Beiträge darüber gemacht. Ob man sie nun mag oder nicht, ihrer Meinung ist oder nicht, an ihr vorbei kommt man bei diesen Themen nicht. Alice Schwarzer ist da, wann immer Frauen zu Opfern werden. Oder wann immer Alice Schwarzer meint, dass Frauen zu Opfern werden. Und so sitzt sie nun zuweilen im Gerichtsprozess des Jahres: Kachelmann. Aber in diesem Fall scheint sich Alice Schwarzer irgendwie verrannt zu haben. Thomas Berndt und Ben Bolz:

Landgericht Mannheim, gestern.

Auftritt einer Gerichtsreporterin: Alice Schwarzer beim Kachelmann-Prozess. Von Anfang an führt die Frauenrechtlerin ihren eigenen medialen Kampf. Sie selbst berichtet konsequent aus dem Blickwinkel des Opfers.

Den anderen Medien wirft sie vor, einseitig Partei zu ergreifen - für Jörg Kachelmann.

O-Ton

Alice Schwarzer:

„Gott und alle Welt macht sich Gedanken darüber in den Medien wie es wohl Herrn Kachelmann geht, wenn er zu Unrecht belastet wird. Das ist in der Tat eine sehr ernste Frage, weil das ist ja etwas Existenzielles. Ich lese aber kaum wie es denn wohl dem mutmaßlichen Opfer geht, wenn es die Wahrheit sagt. Und ich habe gesagt danach müssen wir auch mal fragen.“

Panorama: „Sie haben oft genug gesagt, dass Sie im Gegensatz zu vielen anderen da objektiv berichten würden. Ist das Ihre Grundhaltung in der Berichterstattung?“

Alice Schwarzer: „Absolut.“

Die Objektivität der Alice Schwarzer, plakativer könnte sie nicht sein: „Mutmaßliches Opfer zur Erfinderin gestempelt.“, „Kachelmann und die Mitleidsmasche“ oder „Wie hält die Ex-Geliebte das nur alles aus?“

Die Perspektive eines mutmaßlichen Vergewaltigungsopfers. Und das ausgerechnet in der Bild, in der Zeitung mit solch freizügigen Mädchen auf Seite 1.

O-Ton

Panorama: „Ist das nicht für Sie ein Spagat, der eigentlich schwer zu machen ist? Sie haben jahrzehntelang für die Rechte der Frauen und Emanzipation gekämpft!“

Alice Schwarzer: „Entschuldigen Sie, was wollen Sie damit sagen? Sie wissen, dass Gott und alle Welt für BILD schreibt, für BILD wirbt usw. und auch sehr ernstzunehmende Journalisten und Politiker. Warum soll Alice Schwarzer das nicht tun?“

O-Ton

Heribert Prantl,
Süddeutsche Zeitung:

„Sie nimmt sich letztendlich dieses Forum, dass ja aus ihrem Blickwinkel am meisten Aufmerksamkeit bietet und ordnet dem ihre eigenen – ihre eigene Vita und auch ihre eigenen Verdienste, muss man ja tatsächlich sagen – unter. Und diskreditiert letztendlich – meine ich – ihr Lebenswerk. Sie wird unglaubwürdig.“

Glaubwürdiger machen sie auch diese E-Mails nicht, die Panorama vorliegen. Ein E-Mail Wechsel zwischen Schwarzer und dem mutmaßlichen Vergewaltigungsoffer. Unter anderem geht es dabei auch um ein Buchprojekt, das Schwarzer plant, zum „Fall Kachelmann“.

O-Ton

Alice Schwarzer:

„Es gibt vielleicht 3-4 Mails und die sind ja inzwischen auch bekannt und ich kann Ihnen sagen, die sind was journalistische Objektivität angeht vom Korrektesten.“

Vom Korrektesten?

Schwarzer macht der Ex-Freundin von Kachelmann das Angebot: Sie „besuchen mich in Köln“ nach dem Urteil. Denn in meinem Buch werde ich „sie zitieren“.

Aber nicht nur diese Teile soll das mutmaßliche Opfer gegenlesen. Nein, Schwarzer bietet ihr sogar an, sie solle das ganze „Buch vor Erscheinen lesen“.

O-Ton

Heribert Prantl,
Süddeutsche Zeitung:

„Wenn sie als Journalistin auftritt, wenn sie das Buch als Journalistin schreibt und sagt: „Ich will die Wahrheit über diesen Prozess erzählen“, dann kann ich nicht einer Prozess-Partei sozusagen die Kontrolle über mein Buch überlassen.“

O-Ton

Panorama: „Haben Sie denn dem mutmaßlichen Opfer angeboten das gesamte Manuskript zu lesen vor der Veröffentlichung?“

Alice Schwarzer: „Nein, nein. Meine 3-4 Mails liegen inzwischen dem Gericht auch vor. Da kann man das ja einsehen.“

Panorama: „Nach unseren Recherchen soll es ja diesen E-Mail Verkehr geben und demnach sollen Sie das angeboten haben, das gesamte Manuskript vor der Veröffentlichung gegenzulesen.“

Alice Schwarzer: „Es gibt ja den E-mail-Verkehr, den kann man ja lesen. Nein.“

Kann sie sich wirklich nicht erinnern?

Denn sie schreibt weiter in den Mails: „So oder so“ es ist mir wichtig, das Sie vor der Veröffentlichung das „Manuskript lesen“.

O-Ton

Alice Schwarzer:

„Ich habe es nicht angeboten. Worüber wollen Sie mit mir reden? Wollen Sie mit mir über Tatsachen reden oder worüber? Ich habe es nicht angeboten.“

Seltsam, seltsam. Und Alice Schwarzer geht sogar noch weiter. Sie verletzt journalistische Grenzen, empfiehlt dem Opfer einen weiteren Anwalt. Sicher, andere Reporter hatten das bei der Gegenseite ähnlich gemacht. Das hatte Schwarzer zu Recht stets kritisiert.

Und nun diese Mail.

„Sie brauchen dringend noch einen Medienanwalt, der eine knallharte Medienstrategie für Sie entwirft“, schreibt sie dem mutmaßlichen Opfer. Das könnte Herr S. sein. Und die Telefonnummer gibt's auch gleich noch dazu.

O-Ton

Panorama: „Haben Sie dem mutmaßlichen Opfer in diesem E-Mail Verkehr Anwaltstipps gegeben?“

Alice Schwarzer: „Worüber wollen Sie jetzt mit mir reden? Ich verstehe das nicht ganz.“

Panorama: „Die Frage ist doch, ob sie dem mutmaßlichen Opfer Tipps gegeben haben, welchen Anwalt sie noch dazu nehmen soll, möglicherweise sogar konkret mit Namen und Telefonnummer. Haben Sie das gemacht oder nicht?“

Schwarzer: „Ich möchte da nicht weiter mit Ihnen reden. Ich finde das völlig irrelevant.“

Panorama: „Haben Sie diese Tipps gegeben oder nicht?“

Alice Schwarzer: „Kein Kommentar.“

Übrigens, auch heute hat Alice Schwarzer wieder vom Kachelmann-Prozess berichtet. So wie immer, ganz objektiv – selbstverständlich.

Bericht: Ben Bolz, Thomas Berndt

Schnitt: Andrea Feldtmann